



Die Störche.

Auf dem letzten Hause eines Dörfchens war ein Storchennest. Die Storchennutter saß darin bei ihren vier kleinen Jungen, die die Köpfchen mit den schwarzen Schnäbeln — denn sie waren noch nicht rot geworden — hervorstreckten.

Ein wenig entfernt davon stand auf dem Dachfirste stolz und steif der Storchenvater. Er hatte das eine Bein emporgezogen, um doch auch ein wenig Mühe zu haben, während er Schildwache stand. Man hätte meinen können, er sei aus Holz geschnitzt, so still stand er da.

„Es sieht gewiß recht vornehm aus, daß meine Frau eine Schildwache vor dem Neste hat,“ dachte er. „Die Leute können ja nicht wissen, daß ich ihr Mann bin, und glauben sicherlich, ich sei hierher kommandiert worden. Es sieht wirklich ganz feudal aus.“ Und unermüdetlich stand er auf einem Bein.

Unten auf der Straße spielte eine Schar Kinder. Als sie die Störche erblickten, sang einer der fecksten Knaben, und allmählich alle zusammen, das alte Storchenslied, so gut sie sich daran erinnern konnten: